

Predigtreihe zum Vaterunser

Es ist das Gebet, das die Welt umspannt. Ein unzerstörbares Gut des Glaubens. Kurz und einfach, bewegt von stillen Worten, die größer und dichter nicht sein können. Es leiht uns Worte, wo wir keine mehr haben. Glaubenssprache, von der wir ausgehen und auf die wir zurückkommen: fremd und geschenkt, ausgeliehen und vertraut zugleich.

Nach den Zehn Geboten nun also das Vaterunser. Am Sonntag, 13. Januar 2019 beginnt unsere Predigtreihe mit einer Auslegung der Anrede „Vater unser im Himmel“ und sie endet am 10. März 2019 mit dem Lobpreis, in den das Gebet Jesu mündet: „denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen“.

Mehr als 230 Jahre ist es her, dass Matthias Claudius, der Dichter des weltberühmten Abendliedes „Der Mond ist aufgegangen“ auch das Vaterunser auslegte und dabei folgende Erfahrung machte: „Die Reden Christi sind ein Born, der nicht verlöscht. Wie man aus ihm schöpft, füllt er sich wieder an; und der folgende Sinn ist immer noch größer und herrlicher als der vorhergehende. So ist es mit allem, was aus Jesu Mund hervorgegangen ist ..., auch mit dem Vaterunser. Je länger man es betet, je mehr sieht man ein, wie wenig man es versteht und wie wert es ist, verstanden und bedacht zu werden, um unbekanntes Schätzen auf die Spur zu kommen.“

Das bringt unser Anliegen mit der Predigtreihe auf den Punkt: Auf die vertrauten Worte des Vaterunsers so zu hören, dass wir sie als „unbekannte Schätze“ neu entdecken.

Dr. Gottfried Claß